

Positionspapier zur 21. Legislaturperiode

Prävention, Forschung, Therapie: Wir brauchen einen neuen Kurs in der Politik zum Thema Demenz

Nach Jahrzehnten ohne wirkliche Innovationen machen neue Entwicklungen in der Frühdiagnostik und Therapie Hoffnungen für viele Patient:innen und ihre Angehörigen. Medizinische Innovationen können dazu beitragen, die **gesellschaftliche und politische Wahrnehmung von Demenz komplett** zu verändern.

Diese Innovationen sind dringend erforderlich: Wir stehen im Bereich Demenz vor enormen Herausforderungen, da **aktuell fast 1,84 Millionen Menschen** in Deutschland mit Demenz leben und die Prognosen bis **2050 einen Anstieg auf 2,3 bis 2,8 Millionen** vorhersagen. Unser Versorgungssystem begegnet dieser Entwicklung bislang überwiegend aus einer pflegerischen Perspektive. So konzentriert sich auch die Nationale Demenzstrategie der Bundesregierung primär auf die Stärkung der Pflegeangebote. Obwohl dieser Ansatz unverzichtbar ist, greift er zu kurz. Zudem führen die **steigenden Pflegekosten zu hohen Belastungen** für die Sozialsysteme.

Mit der **Demenzforschung** sind große Hoffnungen verbunden. Innovative Diagnose- und Therapieoptionen, die in der frühen Phase von demenziellen Erkrankungen ansetzen, eröffnen vielversprechende Perspektiven für den Umgang mit Demenz. In vielen Ländern (u.a. USA, Großbritannien, China, Japan) sind für die **Alzheimer-Krankheit bereits neue medikamentöse Therapien** verfügbar, die erstmals aktiv in den Krankheitsverlauf eingreifen und nicht nur die Symptome lindern.

Auch die Förderung von früh im Krankheitsverlauf angewendeten **nicht-medikamentösen Therapien** ist von wesentlicher Bedeutung. Hier muss neben der weit verbreiteten Alzheimer-Krankheit ein weiterer Schwerpunkt auf seltene Demenzformen wie etwa die frontotemporalen Demenzen gelegt werden. Zum Teil kann hier Betroffenen im Frühstadium durch gezielte Rehabilitationsmaßnahmen noch länger eine berufliche Teilhabe ermöglicht werden.

Die Versorgung von Menschen mit Demenz stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar. Wir brauchen dringend einen ganzheitlichen Blick, der Forschung, Prävention und innovative Therapiekonzepte von Anfang an mitdenkt. **Für die kommende Legislaturperiode möchten wir auf zentrale Themen aufmerksam machen, die für die Förderung neuartiger Therapieoptionen und die Vorbereitung unseres Versorgungssystems auf kommende Innovationen wesentlich sind:**

1. Zugang zu innovativen Therapien ermöglichen

Menschen mit Demenz müssen Zugang zu modernen Therapieoptionen erhalten. Dies umfasst sowohl nicht-medikamentöse Ansätze als auch neuartige Antikörpertherapien, die den Krankheitsverlauf der Alzheimer-Demenz verlangsamen können. Zudem gilt es, die Versorgungsinfrastruktur auszubauen, um allen Betroffenen eine optimale Behandlung und bestmögliche Teilhabe zu gewährleisten.

2. Innovation und Forschung stärken

Die Erforschung und Entwicklung neuer Therapieoptionen muss in Deutschland und Europa intensiv gefördert werden. Die Alzheimer-Krankheit wurde vor 120 Jahren von Alois Alzheimer in Deutschland entdeckt – wir sollten heute auch den Anspruch haben ein attraktiver Innovations- und Forschungsstandort für die Therapieentwicklung zu sein.

3. Frühdiagnostik voranbringen

Es bedarf einer flächendeckenden Einführung von Frühdiagnostikmethoden und ihrer ausreichenden Finanzierung. Patientenpfade mit Fokus auf Diagnostik und Früherkennung müssen entwickelt werden. Neurologische und psychiatrische Schwerpunktpraxen für die Demenzversorgung müssen gefördert werden.

4. Prävention als Priorität etablieren

Zukünftige Präventionsprogramme sollten eng mit der Nationalen Demenzstrategie (NDS) verzahnt werden, um Synergien zu schaffen.

5. Nationale Demenzstrategie fortführen

Die Strategie muss über 2026 hinaus fortgeschrieben werden. Wenige, aber messbare und umsetzbare Maßnahmen sollen direkter wirken und die Lebensqualität von Betroffenen und Familien verbessern. Ihre Beteiligung an der Strategiegestaltung muss gesichert sein. Prävention, Frühdiagnostik und innovative Therapien sollen als zusätzliche Schwerpunkte berücksichtigt werden.

6. Versorgung und multiprofessionelle Interventionen ausbauen

Versorgungsstrukturen sind weiterzuentwickeln, um Betroffene und ihre Angehörigen besser zu unterstützen. Die vertragsärztliche Versorgung muss weiterentwickelt und eine multiprofessionelle Unterstützung insbesondere für Menschen mit einer Demenz im Frühstadium, aber auch im Verlauf muss etabliert werden.

7. Regionale Unterschiede ausgleichen

Menschen mit Demenz und ihre Familien in strukturschwachen Regionen benötigen gezielte Unterstützung. Erfolgreiche Leuchtturmprojekte sollten in eine flächendeckende Versorgungsstruktur überführt werden.

8. Demenz europaweit priorisieren

Deutschland sollte sich aktiv dafür einsetzen, dass die Alzheimer-Krankheit und andere Demenzerkrankungen zu gesundheitspolitischen Schwerpunkten auf EU-Ebene werden. Der Austausch mit relevanten Akteuren, wie der Organisation „Alzheimer Europe“ und der Gruppe „European Alzheimer's Alliance“ im EU-Parlament, ist sinnvoll.

Mitglieder des Dialogforum Demenz

Dr. Sabine Köhler	Bundesverband Deutscher Nervenärzte
Martin Plass	Hauptstadtbüro DAK-Gesundheit
Prof. Dr. Dr. Matthias Schroeter	Universitätsklinikum Leipzig & Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften
Oliver Stenzel	Lilly Deutschland GmbH
Prof. Dr. Arno Villringer	Universitätsklinikum Leipzig & Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften
Saskia Weiß	Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.